Carl Orff

Carmina Burana

Im Kloster Benedikbeuern hat sich die umfangreiche mittelalterliche Textsammlung der Beuerner Lieder erhalten, auf die Carl Orff 1934 aufmerksam wurde. Eine Auswahl dieser Texte hat er dann für Sopran-, Tenor- und Baritonsolo, Orchester, Schlagwerk und Chor vertont.

Eingerahmt vom bekanntesten Chor „O Fortuna“ sind die Stücke unter drei Themen gestellt, nämlich „Primo vere“ (Frühling), „In taberna“ (Im Wirtshaus) und „Cours d'amour“ (Liebeswerben).

Das Werk wurde 1937 uraufgeführt und von Orff als Wendepunkt in seinem Schaffen gesehen. Die Rezeption im nationalsozialistischen Deutschland war gespalten zwischen Begeisterung und scharfer Ablehnung, unter anderem wegen der Themen, der lateinischen Texte und der stark rhythmusbetonten Komposition Orffs. Die Carmina Burana erlangten auch international große Beliebtheit und wurden in ungezählten Zusammenhängen verwendet und zitiert.

Die Junge Kantorei führt die von W. Killmayer 1956 arrangierte und von Orff autorisierte Fassung für zwei Klaviere und Schlagzeugensemble auf.

Gustav Holst

The Planets – Venus & Merkur

Dazu werden zwei der sieben Sätze aus „Die Planeten“ (1914–16) des englischen Komponisten Gustav Holst erklingen: Venus, die Friedensbringerin und Merkur, der geflügelte Bote. Das Werk war ursprünglich für zwei Klaviere geschrieben, nur für „Neptun“ war eine Orgel vorgesehen. Geläufiger ist heute die ebenfalls von Holst stammende Fassung für großes Orchester.

Ähnlich wie die Carmina Burana sind „Die Planeten“ breit rezipiert und in moderner Musik, Kino und Videospielen aufgegriffen worden, besonders die Sätze „Jupiter“ und „Mars“.